

HAUPTKIRCHE ST. PETRI



Gottesdienst am 21. Sonntag nach Trinitatis (24. Oktober 2021)

Eingangsmusik

J.G. Mühel (1728-1788) Fantasie in F-Dur

Votum

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

Begrüßung

„Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.“ Römer 12,21

Herzlich willkommen zum Gottesdienst an diesem Sonntag in unserer Kirche St. Petri,

Frieden schaffen ohne Waffen! In unserer Zeit wird das immer wieder in Frage gestellt. Müssen wir uns auch als Christinnen und Christen angesichts der Gefahren und Bedrohungen nicht auch zur Aufrüstung mahnen? Die biblischen Texte dieses Sonntags empfehlen einen ganz anderen Widerstand: die Wahrheit beim Namen zu nennen und für den Frieden einzutreten. Das ist kein feiges Hinnehmen, sondern eine mutige Entscheidung, mit anderen Waffen zu kämpfen: Mit Liebe, mit einem Gebet für das Wohlergehen der Feinde, mit der Bereitschaft, das Böse mit Gutem zu überwinden. Manche meinen, das gelte nur im Privaten. Doch käme nicht mancher Konflikt erst gar nicht auf, wenn Gerechtigkeit geschähe und Liebe wirklich gelebt würde? Liefere nicht manche Aggression ins Leere, wenn sie durch Freundlichkeit entkräftet würde oder man sich auch freundlich trennen würde? Verständlich, dass diese Botschaft immer wieder zu Dissonanzen führt, auch unter Christen.

In diesem Gottesdienst ist Prof. Matthias Neumann zu Gast, der für uns die Orgel spielt und unser Singen begleitet.

Wir dürfen hören, mitsingen, beten und gemeinsam Gottes Nähe und Begleitung feiern. Und alle sind eingeladen, am Abendmahl teilzunehmen.

Bitte behalten Sie während des Gottesdienstes und auch beim Singen Ihre Masken auf.

Lied - EG 445, 1-2+4 „Gott des Himmels und der Erden“

1. Gott des Himmels und der Erden, Vater, Sohn und Heiliger Geist, der es Tag und Nacht lässt werden, Sonn und Mond uns scheinen heißt, dessen starke Hand die Welt, und was drinnen ist erhält:
2. Gott, ich danke dir von Herzen, dass du mich in dieser Nacht vor Gefahr, Angst, Not und Schmerzen hast behütet und bewacht, dass des bösen Feindes List mein nicht mächtig worden ist.
4. Hilf, dass ich mit diesem Morgen geistlich auferstehen mag und für meine Seele sorgen, dass, wenn nun dein großer Tag uns erscheint und dein Gericht, ich davor erschrecke nicht.

Psalmgebet – Psalm 19,8-14 (im Wechsel)

Das Gesetz des HERRN ist vollkommen und erquickt die Seele.

Das Zeugnis des HERRN ist gewiss und macht die Unverständigen weise.

Die Befehle des HERRN sind richtig und erfreuen das Herz.

Die Gebote des HERRN sind lauter und erleuchten die Augen.

Die Furcht des HERRN ist rein und bleibt ewiglich.

Die Rechte des HERRN sind wahrhaftig, allesamt gerecht.

Sie sind köstlicher als Gold und viel feines Gold,

sie sind süßer als Honig und Honigseim.

Auch lässt dein Knecht sich durch sie warnen;

und wer sie hält, der hat großen Lohn.

Wer kann merken, wie oft er fehlet?

Verzeihe mir die verborgenen Sünden!

Bewahre auch deinen Knecht vor den Stolzen,

dass sie nicht über mich herrschen;

so werde ich ohne Tadel sein und unschuldig bleiben von großer Missetat.

Gloria Patri (gesprochen)

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Kyrievorspruch

Kaum einer von uns, der keine Feinde hat –

Menschen, von denen er sich missverstanden, bedroht und gekränkt fühlt.

Wir können das ruhig zugeben.

Wir bringen unsere Angst, unseren Hass, unsere dunklen Gedanken vor Gott und bitten um sein Erbarmen:

Kyrie (gesungen) – EG 178.2

Gloriavorspruch

Jesus sagt: „Liebet eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen, damit ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel.“

Im Vertrauen auf ihn, bereit, mit ihm den Weg zu gehen, singen wir Gottes Lob:

Gloria (gesungen) – EG 179,1

Tagesgebet

Gott, du stiftest Frieden in Jesus, dem Christus.

Ermutige uns, uns für diesen Frieden einzusetzen gegen alle Macht des Bösen.

Mache uns stark im Widerstand gegen Unrecht und Gewalt und lass uns der Macht deiner Liebe vertrauen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

G: Amen (gesungen)

Halleluja

G: Halleluja – EG 181.2 (gesungen)

L: Von Gnade und Recht will ich singen und dir ,Herr, Lob sagen.

G: Halleluja – EG 181.2 (gesungen)

Evangelium – Matthäus 5,38-48

Das Evangelium für den heutigen Sonntag steht im Matthäusevangelium im 5. Kapitel:

Nach Ankündigung: Ehre sei dir, Herre!

Ihr habt gehört, dass gesagt ist: »Auge um Auge, Zahn um Zahn.« Ich aber sage euch, dass ihr nicht widerstreben sollt dem Bösen, sondern: Wenn dich jemand auf deine rechte Backe schlägt, dem biete die andere auch dar. Und wenn jemand mit dir rechten will und dir deinen Rock nehmen, dem lass auch den Mantel. Und wenn dich jemand eine Meile nötigt, so geh mit ihm zwei. Gib dem, der dich bittet, und wende dich nicht ab von dem, der etwas von dir borgen will.

Ihr habt gehört, dass gesagt ist: »Du sollst deinen Nächsten lieben« und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen, auf dass ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Denn er lässt seine

Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte. Denn wenn ihr liebt, die euch lieben, was werdet ihr für Lohn haben? Tun nicht dasselbe auch die Zöllner? Und wenn ihr nur zu euren Brüdern freundlich seid, was tut ihr Besonderes? Tun nicht dasselbe auch die Heiden? Darum sollt ihr vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist.

Evangelium unseres Herrn Jesu Christi.

Am Ende: Lob sei dir, o Christe!

Apostolische Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er
kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft
der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige
Leben. Amen.

Lied - EG 377, 1.2.4 „Zieh an die Macht, du Arm des Herrn“

1. Zieh an die Macht, du Arm des Herrn, wohlauf und hilf uns streiten. Noch hilfst du deinem Volke gern, wie du getan vorzeiten. Wir sind im Kampfe Tag und Nacht, o Herr, nimm gnädig uns in acht und steh uns an der Seiten.
2. Mit dir, du starker Heiland du, muss uns der Sieg gelingen; wohl gilt's zu streiten immerzu, bis einst wir dir lobsingen. Nur Mut, die Stund ist nimmer weit, da wir nach allem Kampf und Streit die Lebenskron erringen.
4. Herr, du bist Gott! In deine Hand o lass getrost uns fallen. Wie du geholfen unserm Land, so hilfst du fort noch allen, die dir vertraun und deinem Bund und freudig dir von Herzensgrund ihr Loblied lassen schallen.

Predigt

Predigttext: Matthäus 10,34-39

Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen bin, Frieden zu bringen auf die Erde. Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert. Denn ich bin

gekommen, den Menschen zu entzweien mit seinem Vater und die Tochter mit ihrer Mutter und die Schwiegertochter mit ihrer Schwiegermutter. Und des Menschen Feinde werden seine eigenen Hausgenossen sein. Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert; und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert. Und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und folgt mir nach, der ist meiner nicht wert. Wer sein Leben findet, der wird's verlieren; und wer sein Leben verliert um meinetwillen, der wird's finden. Amen.

Liebe Gemeinde,

wer kennt es nicht – das berühmte Schwert des König Artus, Excalibur? Es wurde der Sage nach von dem Zauberer Merlin geschmiedet und dann von König Uther Pendragon in einen Felsen gestoßen, aus dem es keiner mehr herausziehen vermochte. Auf dem Griff des Schwertes ist notiert: „Wer dieses Schwert herauszieht, wird der rechtmäßige König Britanniens sein.“ Viele Ritter versuchen ihr Glück. Während eines Turniers, an dem Artus als Knappe teilnimmt, vermisst sein Stiefbruder sein Schwert und trägt Artus auf, es ihm zu holen. Artus findet es nicht, entdeckt stattdessen das Schwert im Stein, zieht es ohne Mühe heraus und bringt es ihm. Und ein paar Jahre später wird der Junge zum König von Britannien.

Die Artussage gehört nicht nur zum Sagenschatz der Geschichte Englands, sie ist bis heute auch eine beliebte Grundlage für viele Fantasy-Spektakel in Büchern oder Filmen. Natürlich ist in diesen Erzählungen das Schwert eine Waffe, aber noch mehr wird sie zu einem Symbol. Das Schwert legitimiert den Träger, wer es erhält, hat Macht und Autorität, ja wird zum König. Es verleiht Macht, geheimnisvolle Kräfte, es hilft, das Böse zu besiegen und lässt den Helden am Schluss siegen.

Im heutigen Predigttext begegnet uns ein ungewöhnlich hartes Jesuswort: „Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert!“ Der junge Artus brachte seinem Stiefbruder das Schwert – und das Turnier konnte beginnen. Meint Jesus Ähnliches? Dass wir Christinnen und Christen in einer Welt leben, in der Worte alleine nicht ausreichen? In einer Welt, in der Liebe und Hoffnung allein nichts ausrichten? Ist unsere Welt nicht einem Ritterturnier ähnlich? Die Stärksten werden ihre Belohnung bekommen, die Schwachen werden verlieren und haben das Nachsehen.

Und wir Christinnen und Christen sind keine Zuschauer, sondern sind mitten in diesem Kampf um Anerkennung gefordert. Also kämpfen wir, kämpfen wir für unsere gesellschaftliche Anerkennung, kämpfen wir gegen unsere

Gegner, die meinen, Religion sei unnötig. Nehmen wir das Schwert in die Hand! Meint das Jesus mit seinem Wort?

Zu dem Jesus Christus, wie wir ihn aus den Erzählungen der Evangelisten kennen, scheint dieser Satz jedenfalls nicht zu passen. Im Gegenteil: Ist es nicht Jesus, der Petrus auffordert: stecke dein Schwert zurück! Jesus warnt doch gerade vor Gewalt, er redet von Liebe und von Wahrheit, von Hoffnung und Vertrauen. Und davon berichten doch auch die Erzählungen des Neuen Testaments: Jesus bringt den Menschen die Liebe Gottes nah, er geht zu den Kranken, redet mit den Hilflosen und hilft Menschen in ihrer Not. Wie sollte er Unfrieden bringen und das Schwert? Der Vers aus dem Matthäusevangelium stört unser Bild des liebevollen, tröstenden und heilenden Jesus.

Wenn ich weiterlese im vorgeschlagenen Predigttext, wird der Sinn des Jesuswortes deutlicher: „Denn ich bin gekommen, den Menschen zu entzweien mit seinem Vater und die Tochter mit ihrer Mutter und die Schwiegertochter mit ihrer Schwiegermutter. Und des Menschen Feinde werden seine eigenen Hausgenossen sein.“

Als der Evangelist Matthäus diese Worte Jesu aufschreibt, liegen Tod und Auferstehung Jesu länger als 40 Jahre zurück. Mütter und Väter erleben, wie Kinder sich gegen ihre jüdischen Eltern auflehnen, weil sie sich für die Botschaft Jesu bekennen. Und die, die sich zu einer christlichen Gemeinde zusammenschließen, erfahren nicht nur Ablehnung, sondern werden wegen ihres Glaubens verfolgt. Wer sich zu diesem Jesus von Nazareth bekennt, verliert seine soziale Anerkennung, wird ausgegrenzt und verfolgt.

Jesus spricht zu seinen Jüngern, er will sie auf das vorbereiten, was sie erwartet, wenn sie seine Botschaft weitertragen: Ihr sollt nicht das Schwert in die Hand nehmen, aber die Schwerter, also die Schärfe und der Widerstand der Menschen um Euch herum, werden Euch bedrohen und sie werden euch bekämpfen. Wenn ihr mir nachfolgt, dann wird diese Nachfolge kein Spaziergang sein, sondern es wird eine Entscheidung sein, die Euch den Hass und die Feindseligkeit vieler Menschen eintragen wird. Und das geht bis hinein in eure Familien: eure Mütter und Väter werden Euch bedrohen, eure Nachbarn werden Euch verleumden und der Hass der Menschen wird euch verfolgen.

Die Geschichte nach Jesus hat seinen Worten Recht gegeben, es ist eine Geschichte der Verfolgung von Christinnen und Christen durch das römische Reich. Das Christsein wurde zum staatlich sanktionierten Verbrechen, nach

den Christinnen und Christen wurde gefahndet. Als der römische Kaiser Decius alle Bürgerinnen und Bürger verpflichtete, den römischen Göttern zu opfern, waren Christinnen und Christen besonders gefährdet: Jede Bürgerin und jeder Bürger hatte vor einer Kommission zu erscheinen und öffentlich zu opfern. Dafür erhielten sie oder er die sogenannte Opferbescheinigung. Wer sich weigerte, konnte mit dem Tod bestraft werden. Christinnen und Christen, die nur an den einen Gott, den Vater Jesu Christi glauben, konnten sich dieser Opferpflicht nur durch Flucht entziehen und wurden durch die römischen Behörden verfolgt.

Christlicher Glaube ist keine Privatsache, christlicher Glaube lebt von der Authentizität, dass ich das sage, was ich tue und das tue, was ich sage. Wer Gottes Liebe, die allen Menschen gilt, verkündigt, wird sich mit denen auseinandersetzen haben, die die Menschenrechte mit Füßen treten. Wer von einer gerechten Welt redet und dafür kämpft, wird sich mit denen auseinandersetzen haben, die ungerechte Arbeitsbedingungen beibehalten wollen. Wer sagt, dass wir Verantwortung gegenüber allen haben, die Hilfe nötig haben, wird sich mit denen auseinandersetzen haben, die nur den Erfolg und die Leistungen von Menschen würdigen. Wer von Solidarität und Gemeinschaft redet, muss sich in einer weltweiten Pandemie fragen lassen, wie weit er eigene Bedürfnisse und Ansprüche zurückstellt und einschränkt, um andere zu schützen, deren Gesundheit und deren Freiheit. Wer von der Bewahrung der Schöpfung redet, wird sich mit denen auseinandersetzen haben, die den Klimawandel leugnen und meinen, die Natur sei ihr Besitz.

Greta Thunberg ist eine solche Ansagerin für den Klimawechsel geworden. Konsequenz und Eindeutigkeit macht sie die Politik für ihr Versagen im Blick auf den Klimawechsel aufmerksam. Statt zur Schule zu gehen, demonstriert Greta Thunberg vor dem schwedischen Parlament für mehr Klimaschutz – immer noch jeden Freitag! Sie sprach mit dem ehemaligen US-Präsidenten Barack Obama, dem Papst und vor Politikerinnen und Politikern der UNO und mit vielen wichtigen Menschen aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft. Auch auf internationaler Bühne nahm sie kein Blatt vor den Mund. Deutlich – und spürbar emotional – sind ihre Vorwürfe, die sie an die Politik richtet. Friday for Future wird zu einer weltweiten Bewegung. Und Greta Thunberg wird verlacht, angefeindet und beleidigt. Kurz nach ihrer Rede vor den Vereinten Nationen, meldete sich Greta Thunberg auf Twitter. Sie schrieb: „Wie ihr vielleicht bemerkt habt, sind die Hater, die mich mit Hass überschütten, so aktiv wie eh und je – greifen mich, mein Aussehen, meine

Kleidung, mein Verhalten und meine Besonderheiten an. Sie denken sich jede erdenkliche Lüge und Verschwörungstheorie aus.“

Greta Thunberg ist nur ein Beispiel für ein politisches Engagement, viele andere Namen ließen sich nennen. Menschen, die Unbequemes sagen, sind den meist unsachlichen Anfeindungen und den Beleidigungen ihrer Gegnerinnen Gegner ausgesetzt. Das geht Wissenschaftlern zur Zeit so, die seriös aufklären und warnen und informieren über den Corona-Virus und vielen, die aufgrund der klugen Ratschläge in Politik und Gesellschaft handeln – Hass und Wut schlägt ihnen entgegen, Unverständnis und Egoismus.

Weitsichtig erkennt auch Jesus, dass die Nachfolge seiner Jüngerinnen und Jünger nicht ohne Konsequenzen bleiben wird. Aber er weiß auch, dass es für die Nachfolge keinen anderen Weg gibt, halbgarer christlicher Glaube verträgt sich nicht mit dem Anspruch der Eindeutigkeit von Gottes Liebe, die allen Menschen gilt, „Kuschelchristentum“ und Dauerharmonie wird es nicht geben.

Wer sich als Christin und Christ äußert und Partei ergreift für die Armen, für die Flüchtlinge, für die Namenlosen, für die Schwachen, der muss damit rechnen, dass er von den Rechtspopulisten, von den Stammtisch-Wortführern und den Ewig-Gestrigen und Menschen mit schrägen Ideen und Vorstellungen angefeindet, verleumdet und attackiert wird. Aber das ist der Preis, den wir für unseren Glauben zahlen müssen. Die Person Jesu leitet uns an, uns für eine gerechte und friedfertige Welt einzusetzen, Notleidende in den Blick zu nehmen und alle Verhältnisse, die Menschen erniedrigen und demütigen, aufzudecken – und bei der Wahrheit zu bleiben, dafür einzutreten und sie zu suchen und zu benennen. Auch wenn uns der Wind um die Ohren bläst, wir, Christinnen und Christen, haben diesen Auftrag, uns in der Welt zu engagieren und zu protestieren, wenn die Schwerter geschärft werden, wenn menschliches Leben und menschliche Würde bedroht sind. Wir können das Gleichnis vom barmherzigen Samariter nicht lesen ohne zugleich über das Schicksal der Flüchtlinge nachzudenken. Wir können die Geschichte vom Turmbau zu Babel nicht predigen ohne zugleich die Hybris und die Anmaßung der Mächtigen zum Thema zu machen. Die biblischen Erzählungen sind keine antiken Berichte, die nur als historische Dokumente gelesen werden wollen, es sind Erzählungen, die in unsere Zeit hineinreichen und unsere Grundlage dafür sind, uns in den politischen bzw. gesellschaftlichen Diskurs einzumischen.

Wir sind verpflichtet, an einer besseren Welt mitzubauen, auch wenn dieses Engagement Konsequenzen zeigt und uns von Menschen trennt. Die Aufgabe der Kirche ist und wird bleiben, politisch zu sein, das heißt sich nicht selbstgenügsam zurückzuziehen, sondern protestantische Kirche im Wortsinn zu sein. Wer in der Nachfolge Jesu ist, muss sich zu Wort melden, auch wenn die Botschaft des Kreuzes – so schreibt es Paulus – vielen ein „Ärgernis“ ist.

Wenn uns vorgeworfen wird, dass wir als Gemeinde, als Kirche „zu politisch“ wären, wenn Politikerinnen und Politiker sich wünschen, dass die Kirche sich „heraushalten“ soll, dann bestärkt der heutige Predigttext uns darin, zu verstehen, dass das Wortergreifen und auch manchmal klarer Widerstand zum „System“ der Nachfolge Jesu gehört. Christliche Verkündigung ist keine Wellness-Veranstaltung, in der ich dafür Sorge, dass es mir besser geht.

Christlicher Glaube hat zuerst die im Blick, die sonst nicht gehört und gesehen werden. Wenn wir mithelfen, dass Blinde sehen, Lahme gehen und Kranke wieder rein und heil werden, dann sind wir dem Reich Gottes einen Schritt näher. Wenn wir Unbequemes sagen, geraten wir sicherlich in die Schusslinie – aber das ist, wie gesagt, kein „Systemfehler“, sondern die Konsequenz der Nachfolge Jesu.

Amen.

Lied - EG 401,1-4 „Liebe, die du mich zum Bilde“

1. Liebe, die du mich zum Bilde deiner Gottheit hast gemacht, Liebe, die du mich so milde nach dem Fall hast wiederbracht: Liebe, dir ergeb ich mich, dein zu bleiben ewiglich.
2. Liebe, die du mich erkoren, eh ich noch geschaffen war, Liebe, die du Mensch geboren und mir gleich wardst ganz und gar: Liebe, dir ergeb ich mich, dein zu bleiben ewiglich.
3. Liebe, die für mich gelitten und gestorben in der Zeit, Liebe, die mir hat erstritten ewige Lust und Seligkeit: Liebe, dir ergeb ich mich, dein zu bleiben ewiglich.
4. Liebe, die du Kraft und Leben, Licht und Wahrheit, Geist und Wort, Liebe, die sich ganz ergeben mir zum Heil und Seelenhort: Liebe, dir ergeb ich mich, dein zu bleiben ewiglich.

Abkündigungen

Fürbitten

Lasst uns beten zu Gott,
der in Jesus, dem Christus, der Welt seine Liebe geschenkt hat.
Für alle, die das Warten aufgegeben und sich in einen unveränderlichen
Alltag eingerichtet haben,
dass sie sich neu auf den Weg machen, um die Spuren deiner Gegenwart zu
suchen.

Für sie rufen wir zu dir:

Herr, erbarme dich.

Für alle, die müde geworden sind an ihrem Leben:

Für die Mütter und Väter,

die sich aufzehren in Mühe und Arbeit für ihre Familien.

Für die Menschen, die Zeit und Kraft geben für andere,

dass sie deine Hilfe spüren und immer neuen Mut gewinnen.

Für sie rufen wir zu dir:

Herr, erbarme dich.

Für alle, die enttäuscht und resigniert sind,

weil ihr Eintreten für eine bessere Welt scheinbar ohne Wirkung bleibt,

Für die Menschen, die unsere Umwelt schützen und bewahren wollen.

Für die Menschen, die für den Frieden eintreten,

dass sie den Glauben an deine Verheißung des Friedens und an deine
Segenszusage nicht verlieren.

Für sie rufen wir zu dir:

Herr, erbarme dich.

Wir beten für uns,

weil wir oft hoffnungslos, müde und enttäuscht sind.

Stärke uns und mach und bereit, zu warten auf den neuen Himmel und die
neue Erde, die du verheißten hast.

Tröste und ermutige uns, mitzuhelfen, dass die Zeichen deiner Nähe und
Liebe in der Welt sichtbar werden.

Für uns rufen wir zu dir:

Herr, erbarme dich.

Lied vor dem Abendmahl - EG 220 „Herr, du wollest uns bereiten“

Herr, du wollest uns bereiten zu deines Mahles Seligkeiten;
sei mitten unter uns, o Gott!

Lass uns, Leben zu empfangen, mit glaubensvollem Herzen nahen
und sprich uns los von Sünd und Tod.

Wir sind, o Jesu, dein; dein lass uns ewig sein! Amen, Amen.

Anbetung dir! Einst feiern wir das große Abendmahl mit dir.

Präfationsgebet

Wir kommen an deinen Tisch, Herr, wir wollen mit dir das Mahl feiern.

Wir wollen dich bei uns und in uns spüren.

Hilf uns, dass deine Kraft uns erfüllt, dass wir Menschen vom Leben erzählen
und zum Leben verhelfen.

Mach uns stark, dass wir die Gaben, die du uns gibst, einsetzen, dass dein
Name gelobt wird und dein Mahl gefeiert wird –
heute und alle Tage.

Dir singen wir unser Lob:

Sanctus - EG 672.1

Heilig ist Gott der Vater, heilig ist Gott der Sohn, heilig ist
Gott der Heilige Geist. Er ist der Herr Zebaoth. Alle Welt
ist seiner Ehren voll. Hosanna in der Höhe! Gelobet sei,
der da kommt im Namen des Herren! Hosanna in der Höhe!

Einsetzungsworte

Unser Herr Jesus Christus in der Nacht, da er verraten ward,
nahm er das Brot, dankte und brach's und gab's seinen Jüngern und sprach:
Nehmet hin und esset: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird;
solches tut zu meinem Gedächtnis.

Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl,
dankte und gab ihnen den und sprach:

Nehmet hin und trinket alle daraus:

Dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut,
das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden;
solches tut, sooft ihr's trinket,
zu meinem Gedächtnis.

Friedensgruß (gesprochen)

L: Der Friede Gottes sei mit euch allen.

G: Friede sei mit Dir

Vaterunser

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Agnus Dei – 190.2

Chri-ste, du Lamm Got-tes, der du trägst die Sünd der Welt, er-barm dich un-ser.

Chri-ste, du Lamm Got-tes, der du trägst die Sünd der Welt, gib uns dei-nen Frie-den.

A - - - - - men.

Austeilung

Kommt, es ist alles bereit. Seht und schmeckt, wie freundlich Gott ist.

Musik während der Austeilung des Abendmahls

J.S. Bach (1685-1750) Schmücke dich, o liebe Seele

Sendungswort

Dankgebet

Wir danken dir, Herr, für dein Wort und die Zeichen deiner Nähe.

Wir danken dir für unsere Gemeinschaft.

Halte uns verbunden, wenn wir nun auseinandergehen.

Bleibe bei uns im Lärm und in der Hetze des Alltags.

Richte uns auf, wenn wir müde werden.

Gib uns deinen Geist.

Auf dich vertrauen wir, heute und alle Tage bis in Ewigkeit. Amen.

Schlusslied – EG 445,5+6

5. Führe mich, o Herr, und leite meinen Gang nach deinem Wort; sei und bleibe du auch heute mein Beschützer und mein Hort. Nirgends als von dir allein kann ich recht bewahrt sein.

6. Meinen Leib und meine Seele samt den Sinnen und Verstand, großer Gott, ich dir befehle unter deine starke Hand. Herr, mein Schild, mein Ehr und Ruhm, nimm mich auf, dein Eigentum.

Sendung (gesprochen)

Liturg: Gehet hin im Frieden des Herrn.

Gemeinde: Gott sei ewiglich Dank.

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir + Frieden.

Amen.

Musik zum Ausgang

M. Durufle (1902-1986)

Fugue sur le theme du Carillon des Heures de la Cathedrale de Soissons

Diesen Gottesdienst feiern mit Ihnen:

Pastor Krischan Heinemann, Liturgie und Predigt;

Jutta Wieters-Schrader, Lesung und Kirchendienst;

Elke Wulf, Kirchendienst

Prof. Matthias Neumann, Orgel;

Jacob Duckart, Küster;